



Die „Zeitbilder“ erscheinen wöchentlich als Unterhaltungsbeilage zu einer großen Anzahl abonniertes Zeitungen in allen Teilen Deutschlands.

Insertionspreis: die 5 gefaltene Nonpareillezelle M. 1.50, bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Ruhetag.

Wohin ich trete, dürres Laub,
Des Herbstes hingeworf'ner Raub —
Nicht nahm er's mit, ihm ward's zu viel,
Nun treibt damit der Wind sein Spiel.
Doch bald hat's auch vor diesem Ruh,
Es kommt der Schnee und deckt es zu:
Wer nur das End' erwarten mag,
Der findet seinen Ruhetag.



Die Rivalinnen.

Roman von E. Labarrière.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Durch das Coupfenster hatte die brave Alte bereits die zerstörten Kirchthürme, die Ruinen der ausgebrannten Häuser, die zur Hälfte eingestürzten Mauern, kurz, die ganze durch das Bombardement angerichtete Zerstörung wahrgenommen.

Auf dem Perron redete sie ein Beamter an.

„Sieh da, Fräulein Lisbeth. Sie werden hier große Veränderungen finden. Ihre Herrschaft ist ausgezogen, wissen Sie es schon? Ja, große Veränderungen.“

Herr Grenduret bewohnte mit seinem Schwiegersohne das Gebäude, wo die Schwurgerichtssitzungen abgehalten wurden; da ihr Haus vollständig zerstört war, hatten sie irgendwo ein Unterkommen suchen müssen.

Lisbeth schien die Nachricht, daß ihr Herr noch am Leben sei, unangenehm zu berühren. Unwillkürlich preßte sie die kleine Charlotte fester in ihre Arme und entfernte sich, ohne ein Wort zu erwidern.

Ja, große Veränderungen hätte Lisbeth bemerken können, wenn sie dem Bild, das sich vor ihr entrollte, auch nur die geringste Aufmerksamkeit geschenkt hätte. Die Vorstadt Sankt Justin ersichtete nicht mehr, auf beiden Seiten der Chaussee waren unregelmäßige Haufen Steine aufgeschichtet, welche eine Art Wall bildeten, der den Anblick der Ruinen verbergte. An einer Ecke des Platzes bezeichnete ein großer schwarzer Flecken den Ort, wo das Haus des Präsidenten gestanden hatte.

Bis dahin war Lisbeth raschen Schrittes gegangen, gecken Hauptes und ohne auf die Mobilgarden zu achten, die sich herumtrieben und ihr mit einer Bemerkung den Weg frei gaben. Auf dem Platze blieb sie, von einer augenblicklichen Angst ergriffen, stehen. Was sollte sie Thibault sagen? Wie sollte sie ihm alles erklären?

Sie hatte wohl in der Eisenbahn Zeit gehabt, sich zurechtzuliegen, wie sie ihrem Herrn alles erzählen wollte, und hatte ihre Rede auswendig gelernt. Aber in diesem Augenblicke hatte sie dieselbe vollständig vergessen. Nichts, nicht ein Satz, nicht eine Silbe fiel ihr mehr ein. Tante Aurora hätte sie doch nicht hindern sollen, alles zu schreiben. Es wäre doch besser gewesen, als auf die Gegenwart Charlottens zu rechnen, welche die Festigkeit des Schlages mildern sollte. Der arme Herr Raoul! Nun, wie Gott will. Sie wollte sagen, was zu sagen war und über die Hauptsache, die schreckliche Thatsache so rasch wie möglich hinwegzulenken.

Sie warf noch einen Blick auf die geschwärzten Ruinen, hinter welchen die Bäume ihre verstümmelten Aeste in die Höhe reckten, und setzte dann entschlossen durch ein Labyrinth kleiner Gäßchen ihren Weg nach dem Gerichtsgebäude fort.

Es war dies ein großer Bau, auf dessen First der kaiserliche Adler thronte, mit zwei Seitenflügeln, wovon der eine als Gefängnis diente, während der andere zu Sitzungsälen und Arbeitszimmern hergerichtet war. Das äußere Gitter war geschlossen. Lisbeth erinnerte sich einer Hintertüre, welche zu den Arbeitszimmern führte. Sie eilte so rasch als möglich dahin, getrieben von dem Bedürfnis, das qualende Geheimnis los zu werden, der Furcht vor dem Kommenden ein Ende

zu machen. Mit energischen Schritten trat sie in die Loge des Schließers ein.

„Herr Thibault d'Oranges!“

Niemand antwortete, das Zimmer war leer. Aber während sie noch mit den Blicken jemand suchte, an den sie sich hätte wenden können, bemerkte sie vor sich an einem Fenster des ersten Stockwerkes, welches geöffnet war, um die warme



Prof. Dr. Rudolf Virchow †.



Frühlingsluft einströmen zu lassen, das Gesicht Thibaults, das aber so bleich, so abgemagert war, daß sie ihn fast nicht erkannt hätte. Ihre Blut stockte. Das ruhig schlafende Kind auf das Bett des Portiers legen, den Hof mit wenigen Schritten durchgehen, eine Thür aufstoßen und zu den Füßen ihres Herrn niederfallen, war das Werk eines Augenblicks.

„Ah, mein Herr! mein geliebter Herr — Welch' ein Unglück!“

Thibault hatte sich erhoben und befragte mit angst erfülltem Blicke die Züge der alten Magd und musterte ihren Anzug, in der Angst, an seiner Farbe die Bringerin einer entsetzlichen Trauerkunde zu entdecken, so war ihm der verzweiflungsvolle Schrei zu Herzen gedrungen. Die roten leuchtenden Bänder der Haube schloßen den Gedanken an einen Todesfall aber aus, und so glaubte er, der Ausruf der alten Lisbeth gelte dem abgebraunten Haupte, seinen gebrochenen Beinen.

„Das macht nichts, Lisbeth!“, sagte er lächelnd, „gar nichts — Wo aber ist sie?“

„In dem Zimmer des Portiers, mein Herr“, antwortete lebhaft die Alte. „Fräulein Charlotte ist dort — in derloge.“

„Aber sie — meine Frau?“

„Ihre Frau, mein Herr!“

Sie gitterte, bebte, flatterte und wußte nicht, wie sie es ihm beibringen sollte. Es war furchtbar, was sie ihm mitzuteilen hatte.

„Ja, meine Frau“, rief mit verdoppelter Energie Thibault. „Nun, wirst Du bald sprechen. Ich will sie sehen und zwar will ich sie gleich sehen. Verstehest Du?“

Lisbeth streckte die Arme aus, den Kopf zur Erde gesenkt, die Bänder ihrer Haube streiften den Boden. Gott im Himmel, sie mußte sprechen, mußte die unglückliche, verwünschte Wöthin sein, sie, die so gerne ihr Leben hingegeben hätte, um jeden Schmerz von dem Kinde ihrer Seele, ihrem teuren Herrn Raoul fernzuhalten.

Warum müssen bei der Verteilung der Uebel immer die Guten zumeist betroffen werden? Lisbeths Stimme war nur noch ein Röcheln, während sie die Hände Thibaults mit einer künstlichen Zärtlichkeit, in der ihr ganzes Herz lag, streichelte.

„Ihre Frau — ist — abgereist“, sagte sie leise, als ob sie Furcht vor ihrer eigenen Stimme habe; „abgereist — mit dem — Leutnant. Ich trage keine Schuld daran, Herr, ich schwöre es Ihnen. Wenn ich gewußt hätte —“

Aber schon hatte Thibault sie an den Armen ergreifen:

„Du lügst, Glende! Du lügst! Aber so gestehe doch, daß Du lügst. Willst Du gestehen?“

„Töten Sie mich, wenn Sie wollen, Herr Raoul, aber ich habe nicht gelogen. Bei meiner Seligkeit, ich lüge nicht!“

Und sie setzte unter einer Flut von Thränen, welche jetzt plötzlich ihren Augen entfrönten, hinzu:

„Ich würde Gott danken, wenn es eine Lüge wäre, ich wünschte es für Sie, mein gutes, teures, mein geliebtes Kind. Bei Gott, ich wünschte es.“

Sie fühlte, wie sich plötzlich der krampfartige Griff Thibaults von ihren Armen löste. Der Unglückliche fiel auf sein Ruhebett nieder.

„Verfluchte Mörderin!“ schrie die Alte wie wahnsinnig, die Faust gegen den lächelnden blauen Himmel schüttelnd.

Thibault rührte sich nicht, sie näherte sich ihm und rief mit flehender Stimme:

„Mein Herr, mein teurer Herr!“

Er öffnete langsam die Augen, große tiefe Augen ohne Leben; dann plötzlich zur Bewinnung kommend, hob er gegen sie seine Arme auf, indem er diese Bewegung mit den Worten begleitete:

„Hinaus — — mache daß Du fortkommst, sage ich Dir.“

Lisbeth wagte nicht zu widersprechen, sie ging langsam, Schritt für Schritt gegen die Thür in der Erwartung, daß ihr Herr sie zurückrufen würde, bereit, beim geringsten Wort ihre ganze Zärtlichkeit, ihre ganze Ergebenheit ihm zu Füßen zu legen. Bevor sie die Schwelle überschritten, schrie sie plötzlich auf:

„Mein Gott, mein Gott, er stirbt!“

Am anderen Ende des Zimmers war Thibault ohnmächtig zusammengesunken.

Lisbeth eilte zum Präsidenten. Nachdem sie ihn von allem in Kürze unterrichtet hatte, begab er sich sofort zu seinem Schwiegerohn hinab; er fand ihn ruhiger, scheinbar wenigstens ruhiger, in der Stimmung eines Mannes, der sich dem unabwendbaren Schicksal zu unterwerfen suchte. Er, der von demselben Schicksal getroffen war, wollte dem Schmerz des Gatten mit dem Troste des Vaters zu Hilfe kommen, einen Halt finden, wie ihn sein eigener Schmerz so nötig hatte. Die eine Stunde hatte ihn um zwanzig Jahre altern lassen. Sein gerader Körper, der bis dahin weder von Sorgen, noch durch das Alter gebeugt worden war, hatte sich unter dem furchtbaren Schicksal gekrümmt. Selbst seine Stimme schien verändert, hörte sich klanglos an und hatte jenen dumpfen Bruchton, welcher bei vielen Personen das nahe Ende verkündet. Er näherte sich mit schweren Schritten, wie verächtet durch die Wucht der Schande.

Nur mit der größten Anstrengung brachte er hervor: „Thibault, mein Freund, können Sie mir verzeihen, daß ich Sie Ihnen gab?“ — Den Namen seiner Tochter wagte er nicht auszusprechen.

Statt aller Antwort öffnete Thibault weit seine Arme, in welche der Präsident weinend stürzte und die beiden Unglücklichen ließen gemeinsam den Thränen ihren Lauf. Lange blieben sie daum stumm und düster bei einander stehen.

Man sagt gewöhnlich, geteilter Schmerz ist halber Schmerz. Sich aussprechen zu können ist für viele, selbst für die besten und diejenigen, die am tiefsten berührt werden, ein ausgezeichnetes Mittel, nicht etwa sich zu trösten, aber sich zu zerstreuen. Aber weder Thibault noch der Präsident waren fähig, ein Wort zu reden.

Der geringste Laut hätte genügt, aufs Neue die salzige Flut hervorzuheulen. Aus Scham, aus gegenseitigem Mitleide zogen sie das Stillschweigen jeder Anklage vor. Draußen auf dem Rasenplage in dem Hof trieb sich eine Anzahl Sperlinge umher und erfüllten die Luft mit ihrem Geschrei. Die und da wurden sie durch das Zuschlagen einer Thür oder das Klären einer Glocke aufgeschreckt. Dann stieg mit heftigem Füllgelschlage die ganze Schaar empor und verdeckte einen Augenblick den Himmel. Aber bald kamen sie, noch feecher und lauter als zuvor wieder zurück.

Thibault hatte sich erhoben und schien diesem Treiben zuzusehen. Jetzt setzte er sich wieder vor den Tisch, indem er mit der einen Hand seine Augen beschattete. Grundreut begriff, daß sie sich nichts mehr zu sagen hatten, daß für sie die Ruhe und Einigkeit das Beste wäre; er verließ ohne Geräusch das Zimmer, still vor sich hin in sein Taschentuch weinend, untöschlich darüber, daß er seine Mission nicht besser hatte erfüllen können.

Seine Dazwischenkunft war nicht ohne Wirkung geblieben. Die dadurch herbeigeführte Thränen-Krise hatte bei Thibault eine heilsame Reaktion hervorgerufen. Nach und nach fing er an, seine Gedanken wieder zu sammeln. Seine Schmerzen, die dadurch eine bestimmte und klare Form annahmen, wurden aber um so heftiger. Es überkam ihn nicht etwa die Wut der Eifersucht, der verletzten Eitelkeit oder Zorn, nein, nur

eine unaussprechliche, unendliche Trauer, die Hoffnungslosigkeit des Priesters, der an keinen Gott mehr glauben kann.

Seine Frau war sein Gott gewesen. Er hatte aus ihr den Gegenstand seiner Bewunderung, das Ende und den Anfang seines Lebens gemacht, er hatte für sie alles eingegeben, was edel und gut in ihm war. Sie war für ihn die Sonne, um die sich seine Welt drehte, sie war für ihn eine reine, unbesleckte Königin. Und dieses sein Ideal hatte sich selbst erniedrigt, sein Stern erlichte den tadellosen Glanz seiner Strahlen im Schmutze, die Herrscherin stieg von ihrem Thron in den Sumpf. Und sie liebte ihn oder hatte ihn wenigstens geliebt, da sie ihn anderen vorgezogen.

Das also war die Liebe, die Liebe der Frau!

Hatte sie ihn denn auch wirklich geliebt? Der einmal erwachte Zweifel zerhörte alle Illusionen, jeden Glauben. Würde er, wenn er die schuld-beladene, besleckte Frau verbannte in einem Winkel seines Herzens, wenigstens das Andenken an das reine und liebende Mädchen festhalten?

Er hatte aus einem Kästchen ein Portrait Luizens hervorgeholt, das einzige, was er aus seinem brennenden Haupte gereißelt hatte, und befragte dasselbe in schüchtern, fast religiöser Andacht. Diese unschuldigen Augen, dieser keusche Mund sollten gelogen haben. Das offene Gesicht wäre nur eine Maske, das fröhliche Lächeln um die Lippen nur Betrug gewesen?

Das Bild, daß in seiner Demut lauter als die Wahrscheinlichkeit, die Thatsachen zu sprechen schien, sprach „nein“, und wiederum „nein!“ Gewiß, die Luise von damals war keine Lügnerin, ihre Schmeicheleien und Zärtlichkeiten waren von Herzen gekommen. Die Vergangenheit blieb unberührt und das war der beste Trost in dem gegenwärtigen Glend. War nicht am Ende vielleicht auch das Gegenwärtige zu entschuldigend? Wer weiß, welchen Verführungen die Unglückliche, fern von ihrem Gatten unterlegen war? Vielleicht war sie das Opfer eines brutalen Ueberfalls geworden, hatte in dem Gefühl gehandelt, daß sie nun für ewig entsetzt sei, und es keine Sühne mehr gebe. Selbst wenn sie schuldig war bewies ihre Furcht, daß sie selbst in Verbrechen ihren milden, hohen Sinn bewahrt hatte; denn wer hinderte sie, wie so viele andere, heimzukehren und ihre Schande im ehelichen Heim zu verbergen?

„Was ist das? Werde ich denn wahnsinnig?“ unterbrach sich Thibault plötzlich. „Bin ich nicht auf besten Wegen ihr den Jugendfranz reichen zu wollen, zu ergründen, weshalb ich sie noch unniiger lieben könnte? Feigling, Feigling, der ich bin! Sie verließ mich, weil sie mich satt hatte, weil sie von ihrem Geliebten nicht lassen wollte!“

Wieder und wieder stieß er mit wachsender Wut das Wort „Geliebter“ hervor, wie von Raserei geschüttelt bei dem Gedanken, daß ein Anderer seine Luise im Arme halte. Er vernahm ihr Liebesgestammel, ihre Seufzer, ihre Liebeschwüre; seine Fäuste ballten sich; Flammen loderten aus seinem Blicke!

Dann kam ihm plötzlich eine Erinnerung. Er sah sich als Richter im Schwurgerichtssaale. Von seinem Sitze aus überblickte er die Menge bis in den fernsten Winkel. Auf alle Fragen antwortete der Angeklagte, ein Mann, der den Liebhaber seiner Frau getötet hatte, mit ruhiger Stimme: Man hat mir meine Ehre und mein Glück geraubt. Ich schlug zu und habe nichts zu bereuen! Und er, Thibault d'Oranges, der ernste, unerbittliche Staatsanwalt, gesteht auf sein Gewissen, sein Rechts- und Pflichtgefühl, hatte mit Entrüstung plaidiert, wie einen Keulen Schlag auf den Mann die feierlichen Worte niederzulassen: „Keiner darf sich eigenmächtig Recht verschaffen.“



Würde er heute noch so denken? Würde sein Gefühl heute ihm dieselbe Sprache wie damals eingeben?

Durch einen Anprall der Wut wurde der ganze abstrakte, künstlich erzogene Jurist in ihm vernichtet. Alles Herkommen und alle juristischen Grundsätze wogen noch keine Unze, wenn sie dem Bedürfnis nach Rache gegenüber in die Waagschale fielen. Lisbeth mußte ihm den Namen des Verführers, des Leutnants, von dem sie ihm vorhin gesprochen, nennen. Kamte er den Namen, so mußte es ein Leichtes sein, den Mann zu finden. Ohne Zweifel war es der Mietsherr bei Tante Aurora, derselbe, bezüglich dessen Luise in ihrem Briefe aus Tulle geäußert hatte, sie werde sich das Vergnügen machen, ihn zu erobern. Was wie ein Scherz ausah, war schon mit kalter Ueberlegung geschrieben; der Scherz war das schamlose Geständnis eines geplanten Verbrechens. Es war ein schändliches Weib! Und doch schien ihr Bild auf dem Tisch um Gnade, um Mitleid zu stehen. Gnade, Mitleid! Ins Feuer mit den sanften Augen, dem keuschen Munde, ins Feuer mit dem Gesicht und seinem kindlichen, naiven Lächeln auf den Lippen. Ins Feuer, in Feuer!

Er hatte das Bild mit zitternder Hand ergriffen und hielt es über das Feuer. Die halb verkokten Schette loderten plötzlich auf, wie von Eter nach der dargebotenen Beute erschäft. Doch Thibaults Kraft erlahmte, mit einer heftigen Bewegung schleuderte er das Bild in das kleine Kästchen, welches er mit abgewandtem Gesicht wieder verschloß.

Er verbrachte den ganzen Nachmittag in einer Stimmung, die zwischen Zornesausbrüchen und wehmüthiger Resignation schwankte. Bald schienen die Stunden zu fliegen, bald schlichen sie mit trügerischem Schritt, als wollten sie Jahrhunderte dauern. Ein Wirbelwind, der Vorboie eines Gewitters hatte sich erhoben, versing sich in dem offenen Fenster und fuhr in die Nische des Kamins. Die frische Kühle weckte Thibault aus seinen Träumereien.

Seine Lage war ihm vollkommen klar. Morgen wird seine Geschichte mit allen Einzelheiten in der Stadt bekannt sein. Mit dem Verluste seiner Ehre verlor er die hohe Achtung, die unantastbare Würde, welche er als unumgänglich notwendig für einen hohen Justizbeamten erachtete. Sollte er um seine Verzeihung einkommen? Zu was? War es mit seinem Leben nicht auch zu Ende? In Vignecourt oder sonst wo blieb er immer derselbe Thibault d'Erlanges, der die Seele noch erfüllt von dem Gedanken an Rache, nicht mehr das Recht und die Kraft in sich fühlte, den Grundfaß anrecht zu erhalten, daß niemand sein Recht sich selbst schaffen dürfte.

Ohne zu stocken, ohne zu zittern, verfaßte er ein Schreiben, in welchem er um seine Entlassung bat, dann versiel er, als habe diese Anstrengung den letzten Rest seiner Kräfte erschöpft, in eine, nur von wirren Träumen durchzuckte Apathie. Ein solcher zeigte ihm, wie die Thür sich öffnete, Luise erschien, reizender, schöner, verführerischer denn je. Die Thüre war wirklich geöffnet worden, aber es war nicht Luise, die eintrat, sondern ein reizendes, rosiges Kind, mit großen Augen, die treuerzig aus einem feinem Gesichtchen herausschaute. Es lief auf seinen kleinen Beinen wacker darauf los. Man hatte ihm gesagt, es solle zu Papa gehen und ihn küssen, das hatte es sich nicht zweimal sagen lassen. Als es aber den Mann bemerkte, der es starr anschaute, blieb es zitternd, ungewiß und erschreckt, den Blick gegen die Thür gerichtet, welche von außen sachte zugemacht worden war, stehen.

Thibault war, bis ins Innerste erschüttert, aufgesprungen.

„Charlotte! — mein liebes Kind, mein liebes Kind!“

Charlotte fürchtete sich und wäre gern davon-gelassen. Der wilde Ausbruch hatte sie erschreckt, und wäre sie nicht schon ein so tapferes kleines Mädchen gewesen, daß davon überzeugt war, daß man Mutter Lisbeth in allem geordnet müsse, so würde sie sich nicht lange besonnen haben, sondern nach der Thür gelaufen und das Dessen derselben durch ein paar kräftige Fußtritte erzwingen haben. Und doch sah der Mann gar nicht böse aus. Jetzt kniet er nieder und wiederholt mit sanfter Stimme:

„Charlotte! mein Kind! mein Kind!“

Charlotte fühlte sich beruhigt und näherte sich ihm, denn im Grunde genommen schien ihr dieser Mann, der so einschmeichelnd sprach, so freundlich lächelte, gewiß nicht wie ein Menschen-fresser, nicht wie ein Fremder, mußte vielmehr ihr Papa sein. Anfangs fühlte sie sich noch ein wenig unsicher, als er sie auf seine Knie setzen wollte, streckte sie ihre beiden Händchen, wie abwehrnd aus, um sich gegen die Klöße zu schützen, die er ihr auf die Stirne zu geben suchte. Als aber heiße Tropfen auf ihre Händchen fielen, warf sie einen erstaunten Blick auf ihren Vater, dessen Augen mit Thränen gefüllt waren. Ein kindliches Mitleid schwellte ihr kleines Herz, und sie umschlang mit ihren Armen Thibaults Hals und küßte ihm mit tröstlichen Worten zu:

„Weine doch nicht, Mann, weine doch nicht, Papa!“

Thibault weinte noch heftiger, aber es waren Thränen ohne Bitterkeit, welche von der Zärtlichkeit dieser reinen Kindesliebe entlockt, seinen Augen entströmten. Plötzlich entdeckte er zu seinem Erstaunen, daß er seinem aufmerkjam lauschenden Töchterchen das Märchen von der bösen Königin erzählte.

„Und die böse Königin ist tot?“ frug Charlotte, als Thibault geendet hatte.

„Die böse Königin ist tot, tot für immer. Das Andenken an die Fremden, die sie geschaffen, an die Leiden, die sie verursacht, der überwältigende Zauber ihrer Schönheit, alles das ist mit ihr erloschen. Ja, die böse Königin ist tot.“

Aber Charlotte war noch immer nicht zufrieden. „Und was geschah dann?“ kam es von ihren Lippen.

„Dann“ antwortete Thibault, der sich abwendete, um eine letzte Thräne, deren er sich schämte, zu verbergen, „dann, — nun der König war sehr betrübt, weil er sie geliebt hatte, weil er die böse Königin sehr gerne gehabt, aber ihr Kind, sein Kind blieb ihm. Und dieses Kind, bist Du“, setzte er hinzu, seine Tochter mit stürmischer Zärtlichkeit umarmend, „dieses Kind wird ihm in Zukunft sein Alles sein!“

VII.

Einige Monate später war Herr Urban Lardoyer, Notar in Douzin eben beschäftigt, den jungen Theophrast Jäbor Lardoyer, seinen einjährigen Nachfolger im Amte, einen ernstlichen Verweis zu erteilen, als sein erster und einziger Schreiber ihm einen Fremden anmeldete. Der Zwischenfall verführte die väterliche Strafrede um ein bedeutendes, Herr Urban Lardoyer schickte seinen Sohn an seine unterbrochene Arbeit zurück und trat in sein Arbeitszimmer, wo er sich zunächst vergewisserte, daß alles gehörig an seinem Plage stand, dann erst gab er den Befehl, den Fremden hereinzuführen.

Derselbe sah stattlich aus. War er auch von kleiner Gestalt und zeigte einen gewölbten Rücken, so mußte er doch in seiner Trauerkleidung als eine vornehme Erscheinung gelten. Alles an ihm

verriet, daß man es mit einem wichtigen Klienten zu thun habe. Herr Lardoyer beeilte sich deshalb, seinem Besuche einen Stuhl anzubieten.

„Herr Notar“, begann der Fremde ohne jede weitere Einleitung, „ich habe gehört, daß Schloß Saint Maria zu verkaufen ist. Ich habe die Absicht, es zu erwerben. Sie sind doch mit der Sache beauftragt und können mir Auskunft erteilen. Nicht wahr?“

„Gewiß, mein Herr. Ich schätze mich glücklich, Ihnen dienlich sein zu können. Erlauben Sie mir zu fragen, ob Sie das Schloß schon angesehen haben?“

„Noch nicht. Ich sah es erst heute Morgen im Vorbeifahren, die Lage gefällt mir und —“

„Das überrascht mich nicht“, unterbrach ihn der Notar. Das Thal von Saint Maria gehört zu den schönsten Punkten der Gegend und wäre dasselbe nicht so weit von der Eisenbahn entfernt — ich meine verhältnismäßig weit, denn bis Rospordin sind nur zwanzig Kilometer — das Schloß wäre schon lange verkauft.“

„Daran liegt mir nichts, im Gegenteile!“

Diese etwas unerwartete Erklärung erfüllte Herrn Lardoyer mit Freude und er ging sofort auf die Einzelheiten der Verkaufsbedingungen ein. Es handelte sich um einen Gelegenheitskauf. — Das Anwesen weise ein gut erhaltenes stattliches Wohnhaus auf mit dazu gehörigen, aus der Ritterzeit stammenden Turm, ferner eine Meierei, die jährlich je nach dem Ausfall 2000 bis 2500 Mark einbringe, Park, Weid- und zwei Hektare Wald. Der jetzige Besitzer, Graf von Kervinian sehe sich zum Verkauf gezwungen und zwar, wenn auch nicht zu einem Schleuderpreis, so doch unter Bedingungen, die für den Käufer mehr als günstig sind. Der geforderte Preis beträgt 150 000 Mark, welchen man vielleicht auf 130 000 Mark herabdrücken könnte; das wäre allerdings halb geschenkt.“

„Das Schloß liegt zwei Stunden von hier“, fuhr Herr Lardoyer fort, wobei er eine große Uhr aus seiner Westentasche zog, „wenn Sie noch dorthin wollen, mache ich mir eine Ehre und ein Vergnügen daraus, Sie zu begleiten. In wenigen Minuten wird uns mein Wagen dorthin bringen.“

„Sie sind zu liebenswürdig“, sagte der Fremde, „ich fürchte nur, daß ich Ihre Güte mißbrauche.“

„Durchaus nicht, mein Herr. Entschuldigen Sie, wenn ich Sie einen Augenblick warten lasse, nur so lange, bis die Pferde angepaßt sind.“

Als der Fremde allein war, trat er plötzlich vor ein altes, an der Wand hängendes Bild, das „Familienglück“ betitelt war. Ein junger Mann und eine junge Frau hielten sich liebevoll umschlungen und beobachteten lächelnd die ungeschickten Bewegungen eines kleinen Kindes, das mit ausgebreiteten Armechen auf sie zugelaufen kam. Das freundliche, heitere Bild war nicht dazu angethan, ein Gefühl der Trauer oder Bitterkeit hervorzurufen, und doch zeigten sich die Augen des Besuchers, als der Notar zurückkam, wie gerötet von verhaltenen Thränen.

Herr Lardoyer war weder blind noch ein-fältig. Er that nur aus Rücksicht so, als ob er nichts bemerkt habe; aber seine Anteilnahme sprach sich sofort in einer verdoppelten Aufmerksamkeit aus.

Sie nahmen im Wagen Platz und hatten bald die letzten Häuser des Städtchens hinter sich. Von da zog sich der Weg zwischen zwei Reihen Ulmen hin, erst über trockenes Weideland, dann über Felder, auf denen schon das junge Getreide hervor-sproßte. In der Ferne tauchten dunkle Berge auf, die sich düster von dem grauen Himmel ab-lösten.



Nathaus und Marktplatz.
Kaisertage in Posen.

Sie bogen nun in eine Art Hohlweg mit halb eingestürzten Böschungen ein, an dessen Ende sie vor einem mit Balken gestützten Thorweg anhielten.

Herr Lardoyer sprang von dem Wagen.

„Wir sind angelangt“, sagte er zu dem Fremden, indem er ihm die Hand reichte, um ihm beim Absteigen behilflich zu sein. „Diese Thür führt nach dem südlichen Teile des Schlosses, dessen Vorderseite Sie von der Hauptstraße aus gesehen haben. Wenn Sie mir folgen wollen, rechne ich es mir zur Ehre an, Ihr Führer zu sein.“

Nachdem sie die Thür aufgestoßen hatten, traten sie in eine Allee von alten Eichen und Kastanien. Die Aeste der gewaltigen Stämme hatten sich verschlungen, sodaß ein undurchdringliches Laubdach entstanden war. Im Sommer mußte man hier gegen jeden Sonnenstrahl geschützt sein.

Als sie am Ende der Allee anlangten, verlangsamten sie ihre Schritte. Der Fremde war auf das Geräusch eines Wasserfalls aufmerksam geworden, daß sich in der Nähe vernehmen ließ. Er blickte seinen Begleiter fragend an.

„Wollen Sie die Güte haben, noch ein wenig weiter zu gehen“, sagte dieser.

Der Fremde schauderte unwillkürlich zurück. Zu seinen Füßen toste mit furchtbarer Gewalt ein Wasserfall in einem Felsschnitt. Sein Wasser war gelblich-braun wie ein Lavaström. Ein Vorprung der Granitfelsen hatte ihn bis jetzt verborgen gehalten.

Fortsetzung folgt.

Der Spuk von Bärenklau.

Humoreske von A. Kochl.

Nachdruck verboten.

„Tante Zoë, unsere Tante Zoë kommt“, riefen im Schlosse Bärenklau die Kinder des Hauses glücklich durcheinander, „unser Tante Zoë kommt und dann kriegen wir wieder Geistergeschichten zu hören.“

Es war die Zeit der Herbstmonde, und ringsum in der Gegend war ein jedes Gehöft mit harter Einquartierung belegt. Schloß Bärenklau gleich in den Tagen einem Feldlager. Fast sämtliche Offiziere der in dem Dorf untergebrachten Truppen hatten Quartier in dem Herrenhaus bezogen, das bis unter das Dach mit militärischen Gästen vollgeproßt war. Den Leutnant Fehler, den der Dienst bis in den Nachmittag

hinein bei seiner Truppe gehalten, und der sich so gewissermaßen als Nachzügler im Schlosse vorstellten mußte, begrüßte der Gutsherr:

„Auf daß mein Haus voll werde, Herr Leutnant! Ich muß Ihnen wirklich fast das letzte Kämmerchen bei mir geben.“

Er hatte ihn auf einer breiten gewundenen Treppe in den ersten Stock des alten geräumigen Hauses geführt.

„Sie werden mit einem einseitigen Posttischen vorlieb nehmen müssen. Es ist sonst alles belegt.“

Er öffnete zwei auf dem schmalen Flur sich gegenüber liegende Thüren, ihm einen Einblick in die dahinter liegenden Gemächer gewährend:

„Das ist alles, was frei ist, also wählen Sie selbst, wo Sie hineinwollen, mein lieber Herr Leutnant — gut, nehmen wir dieses“, folgte er dem jungen Offizier in das Zimmerchen, in das er voranging. „Ich werde Ihre Sachen sofort hierher bringen und Ihnen einen Imbiß heraufsenden lassen. Und nun bitte es sich bequem zu machen, Herr Leutnant, der Tag war heiß, und ich denke, Sie werden abgepaunnt sein. Ich will Sie nicht länger stören. Einert wird um fünf.“

Damit zog sich der lebenswürdige Hausherr zurück, um, sowie er unten das Familienzimmer betrat, zu erfahren, daß die Mama soeben eine Depesche bekommen, daß zum Abend auch die Tante Zoë einträte.

„Verzeihen“, rief er, „Damit auch das letzte Böckchen vollgeproßt wird. Dann wird sie, bis die ganze Einquartierung wieder abzieht, in die kleine Flügeltube untergebracht werden müssen, die nach dem Kuhstall hinausgeht. Ich kann mir nicht helfen. Ich habe dem Leutnant, der eben noch ankam, auch nichts Besseres anbieten können.“

Die Kinder freilichten. Mit dem kleinen Zimmer auf dem Flügelflur hatte es offenbar irgend welche Bewandnis.

„Baba! Baba!“ riefen die Kleinen. „Tante Zoë soll in die Stube, wo es, wie sie voriges Mal hier war, gestruft hat!“

Der Vater lachte.

„Bayerlaram!“ sagte er. „Es wird nicht gleich wieder fristen. Tante Zoë ist auch gar nicht so furchtsam. Also schnapst kein dummes Zeug.“

Indes es ließ sich nicht leugnen. Es hatte in dem bewußten Raum schon einmal gestruft.

Das war im Frühjahr gewesen, wie die Tante zum letzten Mal auf dem Gut zum Besuch war.

Tante Zoë, die eine passionierte Freundin von Geistergeschichten war, und wenn sie nach Bärenklau kam, für die Kinder stets, wie der Gutsherr sagte, etwas neues Gruseliges auf der Platte hatte, war eines Abends, wie sie untrübt von den Kleinen in der Wohnstube saß, gerade mit einer ganz exemplarisch schaurigen Geschichte fertig geworden, als von den Postleuten einer in das Haus gestürzt kam, mit der Meldung, daß man vom Kuhstall aus allerhand unheimliches Geräusch in einem Zimmer, das, wie man wußte, in dem von keinem Menschen bewohnten Seitenflügel lag, hören konnte. Und da standen sie nun und lauschten voll Entsetzen auf das rätselhafte Geräusch, das wie Kettengeklirr klang, und harrten und hatten es in dem fahlen Licht des Mondes, der damals gerade so geisterhaft am Himmel stand, wie er heute über die Mandelbäume leuchtete, Mann für Mann deutlich gesehen, wie sich hinter den Scheiben des Fensters, auf das alle Blicke gerichtet waren, von Zeit zu Zeit eine lange, weiße geckenförmige Gestalt zeigte. Wer weiß, meinte der Arent, vielleicht die weiße Frau, von der er als Kind schon eine Menge von seinem Großvater gehört. Wer konnte wissen, aus welchen Gründen sie wieder im Schloß umzugehen ankam.

„Nur seid verrückt, Jochem!“

Das war die ganze Antwort des Gutsherrn gewesen. Und dann hatte er Hut und Stock und Licht genommen, und war, gefolgt von Jochem und den Kindern, die sich grulend an Tante Zoë anklammerten, unversäumt dem Spuk an Ort und Stelle zu Leibe gerückt. Entschlossen sprang er die Thür auf, durch die allerdings allerhand Geräusch, das zu denken gab, heraus hallte, und dann stellte es sich heraus, daß es in der That mit dem Zimmer nicht seine volle Richtigkeit hatte. Es rumorte und ging wirklich jenand darin um. Indes der Ruhelörer war kein Gespenst. Es war eine große, weiße, zottige Geiz. Das Zimmer war wohl am Tage gelüftet worden. Die Thür hatte eine Kette offen gehalten, und in der Zeit hatte das Tier, das irgendwo in der Nähe des Hauses angebunden gewesen und sich samt Kette von seinem Pfahl losgerissen hatte, sich auf einem Hinterweg unbemerkt in den Flügel und in den Raum eingeschlichen, wo es dann eingeschlossen wurde und sich nun die Langeweile damit vertreibt, über Stühle und Bänke zu springen, mit der Kette zu räkeln und wie der Mond am Abendhimmel heraufsteig, den Postleuten die weiße Frau von Bärenklau vorzuspielen.



Tante Joë lachte, wie die Kinder bei ihrer Ankunft im Schlosse um sie herzwangen und ihr mit übermäßigem Gallo, als erstes und wichtigstes was sie für sie wußten, bebrachten, daß sie für heute und vielleicht auch noch morgen und übermorgen, bis all die Einquartierung fort wäre, in der Seitenflügelstube zu schlafen hätte, wo im Frühjahr die Geis gespült hatte.

„Stimmt!“ meinte der Gutsherr. „Aber ich kann es nicht anders einrichten, Joë, Du hättest Dich früher anmelden sollen. Wenn Du in den Saal vorkommst, wirst Du sehen, daß man mir einen ganzen Regimentsstab von Offizieren angepackt hat. Ich glaube, daß morgen irgendwo in der Nähe von Bärenflau eine große Entscheidungsschlacht geliefert werden soll. Gut ein Tugend Herrren harren der Ehre, Dir vorgestellt zu werden.“

„Aber wenn ich bitten darf, heute nicht mehr. Es ist spät und ich bin von der Fahrt abgemüdet. Ich werde einen Junken im Kinderzimmer einnehmen. Die Herren aber brauchen von dem Besuche, der noch zu kommen ist, gar nichts zu merken. Und wenn die Kinder zu Bette gehen, gehe ich auch zu Bette. Ich bin thätigstlich müde.“

„Tante Joë! Tante Joë!“ jubelten sie. „Tante Joë bleibt bei uns. Und dann erzählst Du uns auch gleich Deine neuesten Geistesgeschichten, nicht wahr, Tante Joë?“

„Aho gut, wie Du willst,“ sagte der Schlossherr zu seiner Schwägerin. „Wenn Du willst, bleib bei den Kindern, dann entschuldige mich aber. Ich muß zu meinen Gästen zurück. Und nun gute Nacht — und Ihren Heiß gehalten.“ fügte er mit späßig warnender Gebärde hinzu. „Du weizt, an was für einem Ort Du heute schläfst.“

„Laß nur,“ lachte die Tante. „Wenn nur die weiße Spitzgeiß nicht aus dem Stall kann —“

„Die ist längst tot,“ sagte ihr Schwager. „Das arme Tier denn längst nicht mehr an Seufen. Es mußte geschlachtet werden. Es brach ein Bein.“

„Nun, dann um mich keine Bange!“

Als Tante Joë sich endlich zur Ruhe begab und ihr Seitenflügelstübchen betrat, war sie sicher, daß es weiter keine große Mühe kosten würde, einzuschlafen. Der Mond schien zwar etwas grell durch die dünnen Fenstervorhänge, indes sie hatte eine lange Fahrt hinter sich und fühlte die Müdigkeit, auf einem Stein schlafen zu können. Sie zog, sobald sie das Licht ausgeblasen, die Bettdecke über den Kopf und alsbald schlief sie auch ein. Die Unheimlichkeit des Ortes hatte ihr gar keine Gedanken gemacht. Nur der Zweifel, ob sie auch die Thür des Stübchens verriegelt, beunruhigte sie einen Augenblick auf ihrem Lager. Gleichwohl war sie nicht mehr aus den warmen Federn geschlüpft. In Bärenflau konnte man ruhig selbst bei weit offenen Thüren schlafen. Der Gedanke, daß aber Geister denjenigen, den sie heimlichen wollten, selbst durch verschlossene Thüren erreichten, zwang ihr selbst unter ihrer molligen Decke noch ein Lächeln ab.

Indes dies Lächeln, das ihre Züge umspielte, sollte sich, als sie wieder aufwachte, zu dem Ausdruck graunigen Entsetzens verandeln.

Was sie aufschreckte, war aber auch wirklich Entsetzen erregend. Sie schlug die Augen auf und der Arm stand ihr still. Von dem geisterhaften Schimmer des Mondes umflossen kam eine lange weiße gespenstische Gestalt in ihr Zimmer gebücht — sie sah es mit leibhaftigen Augen — und geradewegs kam sie auf ihr Lager zu. Und im nächsten Moment ward das warme Deckbett über ihr in die Höhe gerissen; ehe sie aber noch einen Schredenzen, einen Angstschrei ausstoßen konnte, war die Erscheinung, wie sie gekommen war, wieder verschwunden. Es war mäusehen still und sie war wieder allein in dem Zimmer, in das nur der Mond mit seinen fahlen Strahlen hineinfiel, aber sie wagte noch lange nicht, sich zu rühren. Sie lag und starrte und richtete ihren ängstlichen Blick auf die Wand,

wo die Erscheinung verschwunden war, ohne daß sie gesehen hatte, ob die Thür dabei aufgegangen war oder nicht. Sie schien einen Augenblick zu der Annahme geneigt, die Erscheinung, die sie heimgesucht, nur geträumt zu haben. Sie richtete sich mutig auf ihren Krühen auf. Doch nur um ihr Zutrauen sofort wieder zu verlieren. Ein bloßer Traum war die Erscheinung mit nichten gewesen. Der Beweis war da, daß alles Wirklichkeit war. Sie schauderte und fröstelte, sie lag vollkommen bloß, sie tastete nach rechts und nach links, aber keine Rede war da. Das Federbett, unter dem sie friedlich eingeschlummert, war wirklich fort, spurlos verschwunden.

Bedurfte es für die Thatsächlichkeit der Heimsuchung, die sie erfahren, schlagenderer Beweise?

Sie sprang von ihrem Lager herunter. Ohne Decke weiterzulaufen konnte sie nicht. Sie tuhr in einem Sturm der Erregung in ihre Kleider. Hinaus! hinaus! sagte sie sich. Nur aus diesem Raum hinaus. Mit diesen Stichen in dem Seitenflügel schien doch nicht alles in Ordnung zu sein.

Sie schlug drei Kreuze, als sie aus dem Zimmer heraus war. Und dann huschte sie lautlos, als wäre sie selber ein Geist. Die langen, dunklen, nachtschönen Korridore hinauf, bis sie an die Thür der Schlafstube ihrer Schwester kam. Dort klopfte sie. Erst leise, dann aber lauter, bis endlich die ersdörrete Stimme der Schlossherrin durch die Thür klang:

„Wer ist da?“
„Ich, Schwester.“

„Du, Joë?“
„D, laß mich nur ein.“
Die aus ihrem schönsten Schlaf aufgeschreckte Dame des Hauses war, als sie die verwirrte Erklärung vernahm, die ihre Schwester für die nächtliche Störung abgab, ungehalten.

„Das kommt von dem schaurigen Zeug, das Du den Kindern immer erzählst,“ sagte sie vorwurfsvoll, und wollte von den guten Gründen, die Joë für ihre Furcht aus ihrem Nachtquartier anführte, nichts mehr hören.

„Genug,“ sagte sie. „Du kannst bis morgen früh auf meinem Sofa kampieren.“ Sie holte ein paar wollene Decken, in die sie sich hüllen konnte, herbei. „Um eines bitte ich Dich aber. Laß mich nun schlafen. Morgen wird sich alles finden.“

Als sie am nächsten Morgen die unheimliche Seitenflügelstube mit einem Besuch besuchte, fand sich auf dem Lager, das Tante Joë nachtsicherweise geflohen, sogar das Federbett vor, das angeblich der Geist im Mondlicht fortgeschleppt hatte.

„Was sagst Du nun?“ lachte die Schlossfrau ihre Schwester aus.

„Kräulen Joë war starr.“

„Ich verhehe es nicht,“ sagte sie achselzuckend. „Ich weiß nur, ich kann es beschwören. Ich habe nicht geträumt. Das Federbett war in der Nacht fort.“

Tante Joë hatte in dem langen Laufe des Tages ein gut Teil Spott selbst durch das Verhalten der Kinder zu erleben, die auf den Hof und in den

Ziegenstall liefen und wissen wollten, ob die geschlachtete Spitzgeiß vielleicht gar wieder lebendig geworden war.

Eine gewisse Rechtfertigung fand die Tante erst abends, als die Herrin der Schloss-Einquartierung, die mit Morgenrauchen ins Feld gerückt war, und sich den Tag über in der Mäander schlacht herumgeschlagen hatten, alleamt an der Abendtafel des Hauses saßen und sich bei Speise und Trank vor den ausgehandenen Strapazen erholten. Tante Joë und die Schlossfrau und der Schlossherr saßen natürlich dazwischen. Der letztere als liebenswürdiger Hausherr sich rechts und links nach dem Wohlbehinden seiner Gäste in seinem Hause erkundigend. Sie waren alle voller verbindlichsten Dankes. Von einer der Leutnant und Führer, den bekanntlich die Ueberfüllung des Hauses ebenso wie die Tante an das äußerste Ende des Seitenflügels gebracht, richt sich zu der liebenswürdigen Nachfrage des Schlossherrn, wie wenn er doch auch schon angenehmer genächtigt hätte die Hände.

„Ne! al! Verbunden, Herr Amtsrat!“ nickte er über den Tisch. „Wirklich verbunden. Prächtig geschlafen. Zum wenigsten Hauptteil der Nacht. Indes etwas kramm, die Seitenflügelkammer, Herr Amtsrat. Zu Anfang wirklich ein wenig gefroren im Bett. Deckbett thätigstlich ein ganz klein wenig mangelhaft gewesen.“

Der Gutsherr unterbrach ihn, sich vorwurfsvoll an seine Gemahlin wendend.

„Hast Du gehört, Emma? Der Herr Leutnant beklagt sich, daß Du ihn in deinem Bett frieren ließest.“

„Gegebenst Baron,“ bat der Leutnant. „Nabe mich gar nicht beschwert, gnädigste Frau. Hab' mir, wie es einem Soldaten im Krieg geziemt, selber gehalten. Entmann mich, daß Zimmerchen dem meinen gegenüber unbesetzt war und daß dort ein gutes Bett unbenutzt stand. Herr Amtsrat stellten mir, als ich ankam, erinnern Sie sich, die Wahl zwischen den beiden Seitenflügelgemächern. Da machte ich kurzen Prozeß und stand auf und holte mir aus dem Bett drüben die Decke, und hab' mollig geschlafen.“

„Na, das ist gut,“ lachte der Hausherr.

Er sah seine Frau und Tante Joë mit einem bedeutsamen Blick an.

Das war des Rättels Lösung! Das Gespenst, das gespukt hatte, das war der Leutnant, der keine Ahnung hatte, welche Rolle er in der Nacht spielte und darüber auch — „es ist so besser,“ meinte der Gutsherr — nie aufgeklärt wurde.



Der schönste Bursch im Dorf. Originalzeichnung von Hugo Kauffmann.



Derierbild.



Wo ist der Holzlieb?

Eine TADELLOSE BÜSTE
 erzielt man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIÉ'S
PILULES ORIENTALES
 die einzig echten u. als gesundheits-zutrüglich garantirt,
 welche ohne die Teile vergrössern
 ein **Gratziöses Embonpoint** erzeugen.
 Fla. n. Nr. 1, 5. - Per Nach. N. 5, 50. - Ratifé, Apoll., 5, Pass. Verduan, Paris.
 Depots: Berlin Hadra, Ap. Spandauerstr. 77. Für Oester-Ungarn: TÖRÖK, Ap. BUDAPEST

Damen
 Ihre Zeit verbessern wollen, benutzen nur Hehr. Simons unverrichtete Schönheitsmittel, Gesichtsdampfbäder usw. Prospekt gratis.
Hehr. Simons, Institut für Schönheitspflege,
 Berlin W. 9, Potsdamerstr. 1a.
 Wien IV., Schönbrunnstr. 20.
 Man lese: „Verzitt. Ratgeber für Schönheitspflege“ von Dr. Bergmann, Arzt, Preis M. 1.-, IV. April, 15-25000. Exempl. zu beziehen durch Hehr. Simons, Berlin W. 9.

Freih Westphal's Pflanzenheilverfahren
 hat die wunderbarsten Erfolge **Honorar nach Heilung.** Un-
 anzweifeln ohne approbirten Arzt. Brieflich gegen Rückporto. Prospekt gratis. Geld für Sellmittel wird laut Garantie-
 schein erlost, wenn kein Erfolg erzielt wird. Sprechstunde von 10 bis 2 Uhr.
Naturheilinstitut Westphalia, Lehnitz b. Berlin.

Für Raucher u. Händler! Hochfeine Qualitäts-Cigarren!
 Wegen demnachster Geschäfts-Abtretung und um noch größeres
 Lager baldigst zu räumen, liefert die
Cigarrenfabrik „Zum Kaufhaus“ Freiburg, Breisgau
 bis Ende dieses Jahres, so lange der Vorrat reicht:
 Lancaster . . . M. 4,80 per 100 Kiss me quick . . . M. 6,50 per 100
 Fazendas . . . „ 5,50 „ „ Sorocabas . . . „ 7,50 „ „
 Flor de Brasil . . . „ 6.- „ „ El Kendira . . . „ 9.- „ „
 José Morales . . . „ 6,20 „ „ Las dos Sobrinas . . . „ 11.- „ „
 per Nachnahme, bei 500 Stück franko frei.
 Auf Wunsch auch erst-Rauchmuster gegen Einsendung von Briefmarken.
 Dies ist eine selten gebotene Gelegenheit, wirklich reelle, den
 Importierten gleich kommenden Qualitäts-Cigarren, billig einzukaufen!
 Adresse: Cigarren-Fabrik „Zum Kaufhaus“ Freiburg, Breisgau.

In Algäuer Limburger, Schweizer-
 Käse, in vollkaffige und vollkaffige
 Emmenthaler in 9-10 Pfd.-Packeten,
 nur unter Nachnahme.
Karl Thoma, Oher-Staufen, bayer. Algäu.



Preislisten gratis und franko!
 Drillings, Doppellinien, Revolver,
 Taschen, ohne Knall, Hof. a. Bill. n. best.
 z. Fabrikpreisen. Deutsche Waffenfabrik
Georg Knaak, Berlin, Friedrichstr. 212
 sehr kräftig u. an-
 giebig, aus feinsten
 Materialen, ohne Knall, Hof. a. Bill. n. best.
 z. Fabrikpreisen. Deutsche Waffenfabrik
Georg Knaak, Berlin, Friedrichstr. 212
Stamerun-
Stajfee v. Bid. Bruch- und Heil-
 80 Bfg. Kaffee, nach eigen-
 er Methode geröstet und bezugsfertig. 10
 Bfd. 6 Mark frei Haus. Garantie Zurück-
 nahme.
Kaffee-Grosshandlung,
Eritz Gevecke, Hamburg 25.

Billigste Bezugsquelle für Cigarren
 100 Stück
 3 Bfg.-Cigarren Nr. 2, . 2,20, 2,40
 4 „ „ „ 2,60, 2,80, 3,-
 5 „ „ „ 3,40, 3,60, 3,80
 6 „ „ „ 4,20, 4,50, 4,80
 8 „ „ „ 5,40, 5,60, 5,80
 10 „ „ „ 6,50, 7,-, 7,50
 Mühlentrieb von 100 Stk., enthaltend
 10 verschiedene Sorten von je 10 Stück
 nach beliebiger Wahl neben zu Diensten.
Carl Streubel, Dresden A.,
Wettinstraße 13 II.
 Der neueste illust. Restorant wird
 Jedem auf Wunsch franko zugeandt.
 • Pianinos, Harmoniums, •
 Klavierharmoniums
 in nur feinsten Qualitäten billigst.
 — Nebens und Listen frei.
W. Bosch II, Gelsenkirchen.



Auszeichnung. Der in weiten Kreisen rühmlichst bekannten Essigen-Fabrik
Stto Reichel, Berlin SO. 33, Glienickestr. 4, wurde auf der Gewerbe-
 lichen Ausstellung Hamburg 1902 (veranstaltet von dem Verein Hamburger Ge-
 wirtsch. von 1871) der **höchste Preis** zuerkannt und erhielt genannte Firma außer
 der **Goldenen Medaille** den Ehrenpreis in Gestalt einer künstlerisch
 vollendeten, edel silbernen Bowle, deren Deckel die Aufschrift trägt: Für
 die besten Braunkohl-, Kohlen- und Brikett-Essigen. Es ist
 dies eine um so größere Auszeichnung, da die Saure durchweg aus hochwertigen
 und Männern der Wissenschaft bestand. Diese im Laufe des Jahres bereits wieder-
 holte Prämierung ist der beste Beweis für die Vorzüglichkeit der Reichel'schen
 Substrate.

Brieflicher Buchführungs-Interieur. Der briefliche Buchführungs-
 Interieur des Herrn D. Gärtel in Göttingen ist hiermit allen, welche sich gründ-
 liche Kenntnisse in Buchführung und Kontowissenschaften erwerben wollen, bestens
 empfohlen. Herr Gärtel unterrichtet nach einer neuen konturrenzenlosen Methode
 und zwar nur brieflich. Das Unterrichts-honorar ist im Verhältnis zu der Fülle
 des Gelernten ein äußerst mäßiges. Daselbst kann auch noch in Monatsraten
 a 5 Mark gezahlt werden, jedoch es auch dem Wiedererwerbten ermöglicht ist,
 sich an einem Kursum zu beteiligen. Strebsamen Schülern wird zu ihrer
 Begleitung gern hilfreiche Hand geboten. Probebriefe und Probebriefe mit An-
 erkennungs-dreiecken werden an Jedermann gratis und franko versandt.

Zur Ernährung der Säuglinge dient am besten Säugmilch, welche dem
 Alter des Kindes entsprechen mit Wasser verdünnt, und mit Kufeke's Kindere-
 mehl vermischt wird. Der Zusatz von Kufeke's Kindermehl zur Säugmilch macht
 dieselbe im Magen des Kindes feinfächeriger gerinnbar und auch leichter verdaulich,
 verhindert die faden Absonderungen der Säugmilch im Darm des Kindes und bewahrt
 es daher vor Erkränkungen an Magen- und Darmlücken. Außerdem wird
 durch den Zusatz von Kufeke's Kindere-mehl der Gehalt der Milch an Nähr-
 stoffen nicht unmerklich erhöht.

Eine interessante Lebensführung für das weibliche Geschlecht, ein Schönheits-
 mittel ersten Ranges, bringt die **Sirma D. Rothfuss, Geborene Witt. zu mäßigen**
 Preisen, Probierung für 60 Bfg., zum Verste, wie jedes auch aus dem
 Zierartikel unseres Blattes zu ersehen ist. Zwei Weibchen von diesem
 Naturdenkmal unserer Gegend, machen die Haut zart und rosig, sauerweich
 und jugendlich, verleiht vorzügliches, gelbes, saures, süßes, saftiges
 Äußeres. Durch seine natürlich erzeugende und belebende Einwirkung auf die
 Haut werden die ungeliebten mangelhaften Hautfehler, die sogenannten Sommer-
 sprossen, Mitesser, Hautgrübchen, Finnen etc. unmöglich gemacht, daher sollte dieses
 Mittel, welches mit der ersten goldenen Medaille prämiiert und öffentlich gelobt
 ist, auf keinem Toiletentisch fehlen, denn nach kurzen Gebrauch wird man
 über die wunderbare Wirkung überaus froh sein. Größere Kartonnierungen sind
 eine Freude für jeden Toiletentisch und sind von der obengenannten Firma zu
 2 und 3 Mark pro Stück zu haben.

Kufeke's Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder
Bester Zusatz zur Milch. Kindermehl.
 von tausenden Aerzten empfohlen.

Deutscher Familienfreund.
 Ein illust. Volkskalender für 1903.
 1 Exemplar 25 Pfennig, Porto 10 Pfennig
 versendet
Otto Thieme, Berlin W. 10,
 Friedrich Wilhelmstr. 17.

Reiche Heirat vermittelt
 Fran **Krämer,**
 Leipzig, Brüderstr. 6. Ausk. ger. 30 Pf.

Dämpfigkeit
 ohne sonderlichen Husten der Pferde
 — heilbar.
 Erfolg überaus, Ausk. unumst.,
 Laboratorium Wirthlein, (Gesellschaft,
 B. H.) Niederlössnitz-Dresden VI.

Kropf
 und **Blähheits** werden durch ein ab-
 solut unschädliches Mittel unter Garantie
 in 14 Tagen entfernt. Atteste und
 Zeugnisse z. Einsicht. — Gegen M. 3. 40
 haarsendung oder per Nachnahme
J. Hasenberger, Freilassing i. B.

Feinster Eier-Zwieback „Brillant“
 beste Naturbutterbrot
 aus der **Zwiebackfabrik** von
Robert Ernst, Götterow VIII
 i. M. Versand nur feinsten Ware
 in Klebpacken (Inhalt 400 halbes
 a M. 4,75 franko geg. Nachn.)

Das Buch der Frau.
 Ein unentbehrlicher Ratgeber, passend, Ge-
 schenkt. Braut u. Frau. 1914 Seit hart, elegant,
 gebunden, über 2500 Seiten, 1000 Abbildungen,
 2000 Zeichnungen, 2000 Holzschnitte, 2000
 Kupferstiche, u. a. m. Bei Einreichung von
 3 M. Liebes-Idyllen (Nachn. 20 Bfg. mehr).
E. Giesig, Berlin, Friedrichstr. 31.

„Oha“
 die beste giffreie!
 garantiert waschechte!
 sofort wirksame
haar-Farbe,
 hergestellt
 aus haarstärkenden Pflanzenstoffen.
 1 Dosis, bestehend aus 3 Flaschen,
 ca. 1 Jahr ausreichend, Mark 3,50.
Kostenlose!
 schriftliche Behandlung aller
Haarleiden.
Dr. v. Werlhof & Feige,
 Dresden-Blasewitz 12.

Praktisch-lehrlich-gründlich Buchführung etc.
 Prima Erfolg garantiert
 1000 Bfg. 1000 Bfg. 1000 Bfg.

Korpulenz
 Feilheitsmittel
 Kein harter Leib, keine Harken Bällchen
 mehr, sondern feine, glatte Schönheit,
 harmonische Figur, graziose Form der Taille
 ohne Herabsetzung der Lebenswele durch die
Graxiana-Zentrur. Keine
 Diät.
 Keine Brenzel, Naturgemäße Hilfe. Voll-
 kommen gefahrlos, unter Garantie ohne
 jeden Nachteil, vielmehr mit grossen
 Vortheilen für die Gesundheit. Sichere
 Wirkung, Glanz, Appetit, Energie.
Otto Reichel, Berlin SO. 43,
 Glienickestr. 4.

Das edle verlegte G. u. 7. Buch Moses
 das Geheimnis aller Geheimnisse, mit
 dem siebenmal verlegten Buch, ge-
 bunden, versehen mit nur 10 lange der
 Schrift, hat 7,50 M. an jeder
 mann für nur 3 Mark 50 Pf. ge-
 nachnahme oder vorherige Einzahlung
 des Betrages. Glid u. Saen, Stellung
 aller Krankheiten der Menschen u. Tiere,
 Wohlstand und Vermögen. Sie 2
 schreiben, Garantie: Zurücknahme.
Gebhardt's Verlag,
 Berlin NO., Weberstr. 12.

Bandwurm vert. vollk. gefahrlos
 o. Berührung sofort
 Nur H. 2,75. Unschädlich.
Josef Pochlmann, Nürnberg 80.

Edelrad-Fahrräder
 absolut erstklass.,
 dänisch. Fabrikat,
 Herrenräder von
 85 Mk., Damen-
 räder v. 106 Mk.,
 extra starke
 Müllerräder 115 Mk. (keine Rensch-
 ware) nur 1902er Mod., volle Garantie,
 auf Wunsch jede Maschine 14 Tage zur
 Probe, reichhaltiger Katalog umsonst.
**Scholz, Fahrrad-Manufaktur, Steinau
 a. Oder, No. 85.**

Echt ist Adolph Webers Alpenkräuterthee
 n. n. höchst. Best. Schutz-
 Schutzmarke. — Langjähr.
 bew. in Kart. a. M. — 3 Kart.
 riko. Nachn. Adolph Weber,
 Radefeld-Dresden 22.

MUSIK-INSTRUMENTE
 und Saiten aller Art
 zu billigsten Preisen.
Kaufmann & Kneiberg, Markneukirchens 40
 Kataloge gratis u. franco



BERLINER UNIVERSAL-Reinigungs-Mittel
 von **C. J. H. HABERCK**
 BERLIN
 Grosse Frankfurterstr. 30
 Weizenstr. im Kirchhofe.

Dankschreiben!
 Seit Jahren litt ich an Jucken auf dem ganzen Körper. Wiederholtes Scräpeln und Baden hatte keinen Erfolg. Da wurde mir der Berliner Universal-Reinigungs-Mittel von Herrn C. J. H. Haberck, Berlin NO., gerathen. Nach Gebrauch von 2 Packchen bin ich vollständig von meinem Leibel befreit. Dies der darauf lebenden Menschheit zur Kenntnis.
 Nades, Seamair im Zeughaus zu Berlin.
 C. Gottlicher, Cigarrenfabrikant, Gr. Frankfurterstr. 38.

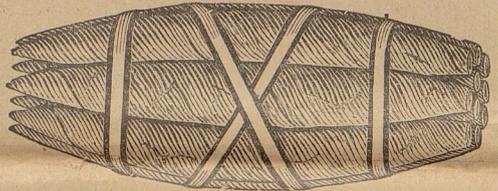
Serrt Haberck kann ich die freundliche Mittheilung machen, daß sein vorzügliches Mittel meine Nichte Pauline Dreier in Golbergemünde vom Tode errettet hat. Folglich kann ich jedem Menschen ratben, sich dieses schöne Secretmittel im Hause zu halten.
 Nades, Seamair im Zeughaus zu Berlin.

Zu haben in den meisten Apotheken. —
 Packet 50 Pfg. und 1 Mk.
Fabrik Berlin NO., Gr. Frankfurter Strasse 30.
 Von 3 Mark an sende franco.
 Bestandteile: Frucht, Anis, 35.— Frucht, Foenicul, 45.—
 Flor. Sambuci, 3.50. Pol. Sen. Alex. 67.— Cort. Cass. 4.50. Rad. Liquirit. 1.50. Tart. Depur. 1.50.

Präm.: Chicago 1893, Schlosser-Fachausst. Berlin 1889 u. 1896, Ebrond, gold., silb., Bronz. Med. **Berliner Thürschlosser-Fabrik Schubert & Werth** Berlin C., Prenzlauerstrasse 41, (Grösste Thürschlosser-Fabrik Deutschlands)

NEU! „ADLER“
 D.R.-Patent
 D. R.-G.-M.

Pneumatisch Hydraulisch Schloßsicherung D.R.W.Z.
 Beide m. Sicherheitshebel, D.R.P., kann selbst d. willkürl. einzusetzen in gew. Thür-
 zuschlagen d. Thür u. ruinirt werden, 3 Jahre Garantie, schloßes, m. Dietr. u. z. öffn.
 Preisreduant gratis und franco. Auch in Eisenhandl. und Schloss. zu haben.
 (Nur Firma enthaltende echt.)



Ich will

Jeden von der Güte meiner billigen und beliebten Fabrikate überzeugen, daher empfehle zum gest. Veruche folgende Zusammenstellung: **100 Universal No. 73**, wie oben abgebildet, mit Sumatra- oder Savanadeblatt, **0,90 Mk.**, **100 Havanillos No. 13 B** mit gel. gedühtem Mundbleid **1,00 Mk.**, **100 Unsere Sorte No. 35** mit Nitorinjammer **1,20 Mk.**, **100 Caffe-Cigarillos No. 78** mit Kraft-Savanadeinteige **1,20 Mk.**, **100 Cobold No. 49** mit nur guter Savanadeinteige **1,50 Mk.**, zusammen nur **6,50 Mk.**, mit Porto **7,00 Mk.** — der Nachnahme. Bei vorheriger Selbstendung franco. 40 gute Cigarren und Cigaretten zur Probe und ein interessantes Buch mit Preisliste füge ich dieser Sendung noch gratis bei. Garantie: Nachnahme oder Umtausch. Mehr zu bieten ist durchaus unmöglich. Bitte zu bestellen bei

P. Pokora, Cigarrenfabrik, Neustadt, Westpr. No. 91 D.

Rheumat., Gicht, Asthma, Magenleiden
 werden durch meinen anst. **Eucalyptus** in den hartnäckigsten Fällen gehellt. Man verlange Broschüre umsonst und portofrei von
Ernst Hess, Klingenthal Sa.
 Tausende von Dank- und Anerkennungsschreiben der Geheilten stehen zur Verfügung.

Hubertus-Feinster Magen-Bitter.
 Vorzügliches Mittel gegen Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen.
 Prämiirt mit der goldenen Medaille Paris 1900 und London 1901.
 Nur echt hergestellt von
Apotheker Weber in Annen No. 8.
 (Westfalen.)
 — Gesetzlich geschützt. —

Jeder fertigt seine Stiefel selbst an
 nach einem fünf-tägigen Kursus (10 Mark) im
Atelier Sanct Crispin,
 Berlin W. 35,
 Potsdamer Str. 98 I.

Musik-Instrumente jeder Art.
 Vortheilhafte Bezugsquelle. Garantie.
Bruno Klemm jun. Markneukirchen
 I. S. No. 111. Illustrirte Prachtkataloge frei.

M. 30. — wöchentl. u. mehr
 geben wir rührigen Lesern für den Betrieb unserer prämiirten Heilmittel.
Pötters & Gressenbach, Hamburg.

Bettwäsche.
 Sofort Befreiung. Garantie-Schein. Prospekt. Küster & Co., Frankfurt a. M.

Humoristisches.



Zur Inschriftenkunde.
 Tourist: „Wenn ich nur erst wüßte, wie die Jahreszahl da über der Hausthür heißen soll.“

Herr: „Wenn Du Dir alles, was Du möchtest, wünschen könntest, was möchtest Du am liebsten?“ — Freund: „Dann würde ich mir den Hauschlüssel wünschen.“

3 Li ad.
 Und 's Bagerl am Baam b'rob'n
 Singt 's Lieberl so sei';
 Ob's a ander sch' glinga hat,
 Faßt eahn net ei!
 Aber der Mensch wann Dams singt,
 Dal er's no' so guat woll'n,
 Schreit alles: „Dör auf, geh!
 Dös hast ja bloß g'f'oh'l'n!“

Auflösung des Räthelsprung aus voriger Nummer.

Sehn sucht.
 Sie fendet des Herzens Seufzer
 Hinans in den Abendwind.
 Die Seufzer der stillen Sehnsucht,
 Das holde, rothge Wind.
 Es weilen all ihre Gedanken
 Bei dem fernem, geliebten Mann.
 Den sie sich für ewig erkoren,
 Ihr Herz nicht lassen kann.
 Es glühet und blühet und webet
 Das Gefühl, wie in Liebesluft,
 „D komm, mein Geliebter, o eite
 An meine klopfende Brust!“

Auflösung der Zahlenpyramide aus voriger Nummer.

3, 6, 10, 15, 21, 28, 36, 45, 55, 66, 78, 91, 105, 120, 136, 153, 171, 190, 210, 231, 252, 274, 300, 327, 356, 386, 417, 450, 484, 519, 555, 592, 630, 669, 709, 750, 792, 835, 879, 924, 970, 1017, 1065, 1114, 1164, 1215, 1267, 1320, 1374, 1429, 1485, 1542, 1600, 1659, 1719, 1780, 1842, 1905, 1969, 2034, 2100, 2167, 2235, 2304, 2374, 2445, 2517, 2590, 2664, 2739, 2815, 2892, 2970, 3049, 3129, 3210, 3292, 3375, 3459, 3544, 3630, 3717, 3805, 3894, 3984, 4075, 4167, 4259, 4352, 4446, 4541, 4637, 4734, 4832, 4931, 5031, 5131, 5232, 5333, 5434, 5535, 5636, 5737, 5838, 5939, 6040, 6141, 6242, 6343, 6444, 6545, 6646, 6747, 6848, 6949, 7050, 7151, 7252, 7353, 7454, 7555, 7656, 7757, 7858, 7959, 8060, 8161, 8262, 8363, 8464, 8565, 8666, 8767, 8868, 8969, 9070, 9171, 9272, 9373, 9474, 9575, 9676, 9777, 9878, 9979, 10080, 10181, 10282, 10383, 10484, 10585, 10686, 10787, 10888, 10989, 11090, 11191, 11292, 11393, 11494, 11595, 11696, 11797, 11898, 11999, 12000.



Gustav Kreinberg, Markneukirchen
 Nr. 6.
 Musikinstrumente und Saiten aller Art.
 Direkter Versand unter Garantie. Katalog gratis u. fr.

Schweiss Hände, Achsell., Füsse etc.
 gefahr. beseitigt. Prosp. gr.
 Laborat. Wirtzen, G.m.b.H.
 Niederlössnitz-Bredten II.

Wer an **Epilepsie (Zollstich)**
 und anderen nervösen Zuständen leidet,
 verlange Broschüre darüber. Erhältlich
 gratis und franco durch die
Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.

Magerkeit
 Schöne, volle Körperformen durch unser
 orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt
 gold. Medaille Paris 1900. Hygiene-An-
 stellung u. gold. Medaille Hamburg 1901.
 in 6-8 Wochen schon bis 30 Pfd. Zu-
 nahme garantiert. Streng reell — kein
 Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis:
 Karton 2 Mk. Postanweisung oder Nach-
 nahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co., Berlin 165.
 Königgrätzer Strasse 69.

Cottbuser Tuch-Fabrik Schmitz & Co
 Cottbus 80.
 Billigster direkter Vers. v. Herrenstoffen

20 000 Rote Betten
 wurden verkauft, ein Beweis, wie
 beliebt meine Betten sind. Jedes
 Lutterbett u. Kissen 12,50, prachtl.
 Hotelbetten nur 17,50. Herr-
 schafsbetten 22,50. Preis-
 liste gratis. Rücksend. zahle
 Betrag retour.
A. Kirschberg, Leipzig 36.

Goldene u. silb. Medaille Paris 1900.
Die Haare wachsen wieder!
Haarwuchs Hartwuchs
 befördert durch vegetabil. Kräutler-Kraft-
 wasser (Nordpol). Es wirkt als wirkl.
 ö. vorgeleitener Kahlheit, lösen a.
 u. d. geringste Keimfähigkeit nach vorh.
 ist. befreit die Haarwurzel zu neuem
 Wuchse. Verhütet unheilbar d. Aus-
 fallen d. Haare. Viele Anerkennungen.
 ich. Gr. G. 1, 50 Mk., 2 Mk. fr. p. Nachn.
Georg Pohl, Berlin, Brunnenstr. 167.

Preisgekrönt
 und die beste von
 allen ist die
**Kallistion-
 Dreh-
 orgel.**
 Mault. Preisl. frei.
 Director Berlin d.
Otto G. Kühnlenz, Gertr.ROSS 269.

**Feinster Harzer Kaffee-
 und Kinder-Zwieback**
 hergestellt aus nur bester Molkereil-
 butter versendet franko inklusive
 Verpackung ca. **Mark 4.00**
 300 Stück für **Mark 4.00**
H. Hammer, Salza a. H. No. 1.
 Nahrungszwieback-Fabrik.

Sichere Hilfe
 bei Blutstörungen. Kein Geheimmittel.
R. Beyer, Callenberg-L.
 Seminarstrasse 9 B.

**PHOTOGRAPHISCHE
 ARTIKEL.**

Allein-Verkauf
 für
**Badenia-
 Apparate,**
 -Platten, -Papiere
 u. -Entwickler.
Ludwig & Schütthelm,
 Drogenhandlung,
Mannheim. Gegr. 1883

320 Kammerjunker

feinster Butter-Zwieback

Versende fr. gegen Nachn. incl. Verpackung u. Garantie für hervorragenden Wohlgeschmack und grosse Haltbarkeit für Mk. 8.— bei Vorausbez. Mk. 2.80. Ferner

5 Pfund feinste braune Kuchen

ca. 400 Stück Mk. 8.— bei Vorausbez. Mk. 7.70.

A. T. Brodersen, Flensburg II, Zwiebackfabrik.

Meister-



baft gearbeitete Musikinstr. Jed. Art direkt vom Herstellungsorte. **Wih. Herwig**, Markneukirchen I. S. Illustr. Preisl. ums. u. portofr. Bitte anzugeben, woz. Instr. gekauft. word. soll.

Die renommierte Brennerei von **Müller & Törpe** in Nordhausen am Harz empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen **Branntweine**:

Ia. Nordhäuser Kornbranntwein in gelber oder weißer (wahrheitsvoller) Ware
Ia. Alten Nordhäuser Frucht-(Getreide-) Branntwein
Spezieller Abzug.

Erlaubte Vertreter an allen Orten gesucht.

Sildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rötlichen, jugendlichen Anschein, reiner, samtweicher Haut und blendend schönem Zahnteil. Alles dies erzeugt:

Radebeuler Eilenmild-Seife
V. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Ehrenmarke: Stedensperd.
à Stück 50 Pfg. liberal vorräth.

Schnurrbart!



Garantol unterliegt den Saal- u. Baumdis mit wunderbarem Erfolg. So kleine Säcker vorhanden sind, entwirft sich reich festes Badestrich, was durch Säubere von allmählich aufzuheben **nachgewiesen** ist. Verzüglich beantragte Werbung. Anreizzeichen vom ruffert. Patentamt geschützt. **Prämien** gabene Medaille Martielle großer Gewerbetätigkeit. Stärke: Größe 12 Nr. Stärke 11 3 Nr. Garantie: Bei Nichterfolg Geld zurück. Garantol ist einzig und unerreicht dabei bei den Sachverständigen. Inakt. Applizieren Kolleg: Chemiker, Farbmaler u. s. gewährt, wozu deshalb von merkten, mitunter sich. Hiltigen Methoden, die mit großer Gelehrigkeit angegriffen werden. Nur allein echt u. direkt zu beziehen von der handelsgerichtlich eingetragenen Firma

Ferdinand Högl, Kirchenamt 81, Bayern.
Her G. in Brugg (Aarg.) schreibt: Senden Sie sofort auch eine Dose Garantol zu 3 Mk. für meinen Freund, da es mir so schnell zu einem schönen, schönsten Schnurrbart verholfen hat.

Vergleichen Sie

alle Angebote in Herrenkleiderstoffen in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise, dann kaufen Sie bestimmt bei



Christian Günther, LEIPZIG-PLAGWITZ
Postfach Nr. 64.
Bekanntestes Tuch-Versandgeschäft.

Die Saison-Neuheiten sind eingegangen.
Fordern Sie mit 5 Pfg.-Karte kostenlose Zusendung von Mustern.

Gänsefedern

Die besten von der Welt importierte, nur fl., jed. u. Damen 2.—, empf. feil, u. dann 2.25, pr. Sallbaum 2.65 gefüll. Fed. grau 1.75, halbw. 2.50, weiß 2.75, 3.—, 3.50. (Innegeheft Sallbaum 4.50, Damen halbw. 3.50, weiß 4.50 u. 5.50. Füllfederige chemische Greiffeder 0.75 u. 1.—, Sallbaum 1.50, jeber daumig 1.75, prima-Damen 2.50. Preise sind nach Brand u. Markt berechneter. Jede Ware wird in meiner Fabrik sauber gereinigt, also von Staub und Feuchtigkeit befreit, wodurch sie mindestens um 20 Prozent leichter wird, als die vielfach angebotene Mohrmare. Säuflicher Luftzug ca. 3000 Grm. Garantie: Zurücknahme. **Krohn, Vehrer a. D., Alt-Reetz (Dersb.)**

Goldene u. silb. Medaille Paris 1900.

Gesichts-Runzeln
und Falten, wenn gemorbene Haut, Sommerprossen, Pöckel, Mitesser u. a. Säunreinigungsmittel verschwinden i. kurzer Zeit einzig sicher u. radikal durch meinen **Schönheits-Herstelller**. Garantie für Erfolg u. Unschädlichkeit. **Stad. Hof., u. Nachn. M. 3.50, fr. M. 4. Georg Pohl, Berlin, Brunnenstr. 157.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verwundungen Erkrankte ist das berühmte **Dr. Retan's Selbstbewahrung**
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lesee es Jeder, der an den Folgen verankert demselben ihre Wiederherstellung. Zu beacht. durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.



Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur **Schuster & Co.**
Fabrik und Haus von altem Rufe zum direkt. Bezuge v. Instrumenten u. Saiten feinst. Art empfp. Neuer Katalog frei. Markenkirchen N. 263.

Gottbuser Tuch-Industrie

E. Tietze junior
Cottbus VI, Neustädter Strasse
Anerkannt billigste Bezugsquelle. Reichl. Musterausf. franc. P. Post. p. für Anzug, Hosen od. Paletots sep. Sortimente unter Kreuzband. — Abgabe jeder Meterzahl.

Preussen **Technicum Berlin.**
Hoch. Tief, Maschinenbau, Elektrotechnik, Berlin O. Holzmarktstr. Programme kostenlos. Staatlich inspiziert.

Rheumatismus,

Gicht, Migräne, Anfallschwellungen, Magen- u. Nierenleiden, etc. wird durch **Eucalyptus** geliebt. Beschreibung, Mittle, sowie Probestischen gegen 20 Pfg. Marke portofr. 1/2 St. 1 Mt., 1/4 St. 2 Mt. durch **Worth Grüner, Klingenthal i. S.**
Vonjähr. Nervenschwäche u. ohne Berufsstör. 1.6 Woch. durch d. Combinierte Heilverf. **Josk. Berlin, Chausseestr. 117, vollständig, geliebt. J. Sp. Auskunft gegen Freimarke.**

Elegante Damen-Kleiderstoffe

in schwarz u. farbig direkt von der Fabrik an Private. Abgabe jeden Maasses. Man verlange Muster. **Robert Rausch, Gera-Untermhaus Selbstberühmt, halbar, lindert** **Gammete** glatt und geprint. feinst elegante **Neuheiten** zu Kleiden und Blusen. Unvergleichbare hochelegante u. knabenartigen u. servenfects. Auf Wunsch Winter. **Samuelhaus Louis Schmidt, Hannover 14, (Geogr. 1887.)**

Schönheit ist Reichtum

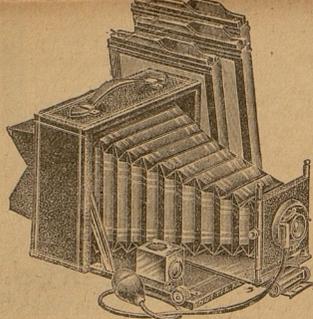
Dies geheimnisvolle Mittel für die Weiblichkeit versendet für 60 Pfg. auch Briefmarken. **Valhsing, Laide (Westf.).**

Kämorrhoiden-Befreiung.

Prospekt. Küster & Co., Frankfurt u. M.



COGNAC
nur garantiert feine reine Marken, völlig frei von Essenz u. ätherischer Oelen:
Marke O Mk. 1.70
" " " 2.—
" " " 2.50
" " " 3.50
Medicinal-Cognac mit Analyse 4.—
Cognac fine-sillic Vin-Champagne, 4.50
Versandt jeden Quantums, auch einzelner Flaschen ohne Berechnung der Verpackung. Von 4 Flaschen an franco.
DAHL & LIEB BARMEN I.



Diese vorzügliche Camera 9 x 12 cm liefert ich mit Statisch- u. Bomb-Beschl. 3 Doppelfach. pneumat. Auslösung eleganter. Zeil. mit kompl. Zubeh. z. Photograph. u. Halbfach. Apparat für nur Mk. 60.— mit Universal Apparat Nr. 69, in München. Haupt-Apparat Nr. 0 Nr. 83, Mond Magnat Nr. 108.—



Diese vorzügliche Camera 9 x 12 cm liefert ich mit Statisch- u. Bomb-Beschl. 3 Doppelfach. pneumat. Auslösung eleganter. Zeil. mit kompl. Zubeh. z. Photograph. u. Halbfach. Apparat für nur Mk. 60.— mit Universal Apparat Nr. 69, in München. Haupt-Apparat Nr. 0 Nr. 83, Mond Magnat Nr. 108.—



Diese vorzügliche Camera 9 x 12 cm liefert ich mit Statisch- u. Bomb-Beschl. 3 Doppelfach. pneumat. Auslösung eleganter. Zeil. mit kompl. Zubeh. z. Photograph. u. Halbfach. Apparat für nur Mk. 60.— mit Universal Apparat Nr. 69, in München. Haupt-Apparat Nr. 0 Nr. 83, Mond Magnat Nr. 108.—



Diese vorzügliche Camera 9 x 12 cm liefert ich mit Statisch- u. Bomb-Beschl. 3 Doppelfach. pneumat. Auslösung eleganter. Zeil. mit kompl. Zubeh. z. Photograph. u. Halbfach. Apparat für nur Mk. 60.— mit Universal Apparat Nr. 69, in München. Haupt-Apparat Nr. 0 Nr. 83, Mond Magnat Nr. 108.—

Flotter Schnurrbart!

Vollbart? Erfolg garant. 120 freiezügliche Dank schreiben liegen bei. à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweis. und Garantiezeichen pr. Zeichnung oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken). **F. W. A. Meyer, Hamburg 25.**

Deutsche erstklassige Solidaria-Fahrräder

auf Wunsch auf Teilzahlung. Abzahlung 20, 30, 50, 100, 150, 200, 250, 300, 350, 400, 450, 500, 550, 600, 650, 700, 750, 800, 850, 900, 950, 1000. Abzahlung 8—15 Mk. monatlich. Enorm billige Preise. Deutsche erstklassige Nähmaschinen für Familien und alle gewerbl. Zwecke auf Wunsch auf Teilzahlung. An- u. Abzahlung ganz niedrig. Preisliste portofr. **J. Jendrosch & Co., Berlin NW., Siemensstr. 4.**



Preislisten mit **700 Abbildungen** versendet gratis und franco die Chirurghische Gummivaren- und Bandagenfabrik von **Müller & Co., Berlin, Prinsensir. 49.**

„Superior“-Fahrräder

sind auch im letzten 1902 die besten und trockensten als die Kontinentalfabrik. (Rohr 78) Wert an unter Garantie. Fordern Sie den neuesten Hauptkatalog, auch über Zubehörcie, (speziell Pneumatics, welche ich pro Garantie schon vor Mk. 18.— an feiere Strengmaschinen vor 10 Mt. Beseh-mädchen von 80 Mt. an. **Hans Hartmann, Eisenach 9.**



Leschmann: Sage mal, Schmidt, woher weißt Du über Alles, was in der Welt passiert, so gut Beschaid?
Schmidt: Das will ich Dir sagen: Ich lese die „Berliner Morgen-Zeitung“ mit ihrem „Täglichen Familienblatt“ und der Sonntags-Beilage „Illustrirter Volksfreund“.
Leschmann: Das kostet aber doch recht viel?
Schmidt: Keineswegs. Ich bezahle monatlich nur 45 Pfg. bei dem Postamt und habe dafür täglich sehr viel Belehrung und Unterhaltung, ebenso meine liebe Frau und die Kinder.
Leschmann: Na, dann werde ich auch Deinem Beispiel folgen.

Rheumatismus

sicherer Erfolg **Zaromba's Barkapfen** sofort zahlr. **Bechpflaster**
Mk. 1.— v. Nachn., 3 Et. Mk. 3.— franco. Nur Drogerie **Zaromba, Berlin N. 54.**



Kios
E. ROBERT SOMME DRESDEN
BESTE KIGASSE DEUTSCHEN MARKE

Carl H. Hinze

BERLIN W. BÜLOW-STR. 448.
Pianos u. Flügel
von kleiner Vollkommenheit bis massigstein Preis von 400 bis 1200 Mk. auch 1800 bis 2500 Mk. 85 Must. sort. 1. 80 Pft. u. Portofr. Versp. Nachn. zahlr. Porto. **N. Redwitz, Frauenornau, Post Schwindigg (Bayern).**



Bevor Sie Kaufenden fassen, wer. Sie in ein Interesse für 20 Pft. i. Mt. Zuckentle. **von der Schumann'schen Kantinenzucht-Anstalt in Wildpart-Potsdam. Laulene freiwillige Anerkennungen z. Bestätigung.**